Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 65. **Donnerstag, den 4. Juni 1914.** **30. Jahrgang**

Deutscher Lehrertag.

Kiel, 3. Juni.

Die Deutsche Lehrerversammlung, die alle zwei Jahre unter stets wachsender Teilnahme von vielen Tausend Lehrern aus dem ganzen deutschen Sprachgebiete abgehalten wird, ist am Pfingstmontag in Kiel zusammengetreten, nachdem bereits am Pfingstsonntag eine Schulausstellung feierlich eröffnet worden war.

Der Jahresbericht

des Deutschen Lehrervereins, der gedruckt vorliegt, gibt der Freude darüber Ausdruck, daß der Deutsche Lehrerverein im Jahre 1913 in seiner äußeren Entwicklung einen erfreulichen Fortgang genommen habe. Die Zunahme der Mitgliederzahl war größer als in allen vorangegangenen Jahren, so daß der Deutsche Lehrerverein jetzt in 47 Zweigvereinen mit 3000 Einzelvereinen 129768 Mitglieder zählt. Auch die deutschen Kolonialleherer haben sich jetzt dem Verein angeschlossen. Bedauerlich seien die immer restloser durchgeführte Konfessionalisierung unserer Volksschule und die ständig zunehmende Zerrüttung unseres Bildungswesens, sie seien auch der tiefere Grund, warum man an den in Betracht kommenden Stellen den Forderungen der deutschen Lehrerschaft so ablehnend gegenüberstehe. Deshalb sei den Gehaltsforderungen der Lehrerschaft im letzten Jahre nur vereinzelt Rechnung getragen worden, und in gleicher Weise habe das Jahr 1913 alle enttäuscht, die von ihm eine Förderung der idealen Bestrebungen der Lehrerschaft erwartet hatten. In den großen Fragen der Lehrerbildung, der amtlichen Stellung und der sozialen Einschätzung der Lehrer sei ein nennenswerter Fortschritt nicht erreicht worden. Die in Preußen geplante Einbeziehung der Schulverwaltung in die allgemeine Landesverwaltung lasse befürchten, daß durch eine solche Reform die Schule in ein neues Bevormundungsverhältnis hineingerate, das neben anderen auch die politische Freiheit des Lehrerstandes bedrohe.

Der Begrüßungsabend.

Die weite Exerzierhalle, die von der Marinebehörde bereitwilligst für den Deutschen Lehrertag zur Verfügung gestellt worden ist, war mit den Fahnen des Reiches, aller Bundesstaaten, mit den Wappen der deutschen Städte, mit Enblemen und Girlanden reich geschmückt. Von Parlamentariern sah man die Reichstagsabgeordneten Dr. Kerschensteiner, Dr. Struve, Hoff und Stykovich. Nach Musikvorträgen einer Matrosenkapelle und des Kieler Lehrergesangvereins hieß Lehrer Fritz Wischer-Kiel in einem Prolog den Lehrertag in Kiel willkommen. Sodann dankte im Namen des vorbereitenden Ausschusses Lehrer Denkert vor allem den Marinebehörden für ihr Entgegenkommen und den „blauen Jungs", die den Verhandlungssaal so festlich geschmückt haben. (Starker Beifall.) Das holsteinische Wort „Jungs holt fast!" soll auch das Motto für den Kieler Lehrertag sein. Auch das andere holsteinische Wort: „Up ewig ungedeelt!" soll die Parole für den Deutschen Lehrertag bleiben. Fort mit allen Sonderbestrebungen! Nur Einigkeit macht stark.

* * *

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrerbundes hat als Ort der nächsten Tagungen Breslau für 1916 und Essen a. d. Ruhr für 1918 gewählt.

Die Ursachen des Unterganges der „Empreß of Ireland".

Die Berichte über die Vorgänge auf den beiden Unglücksschiffen „Empreß of Ireland" und der „Storstad" im Augenblick des Zusammenstoßes widersprechen sich so sehr, daß das Urteil über die Katastrophe selbst und über Schuld und Unschuld immer verworrener wird.

Die „Times" meldet aus Montreal vom 1. Juni: Kapitän Holdung von dem norwegischen Kohlendampfer „Aden" hat einem Beamten die Beobachtung mitgeteilt, die sein 2. Offizier und der Lotse gemacht hätten, als sie der „Empreß of Ireland" etwa 30 Seemeilen von der Unglücksstelle entfernt, begegneten. Die „Aden" fuhr den St. Lorenzstrom aufwärts und befand sich 30 Meilen von Fatherpoint, als die „Empreß of Ireland" gesichtet wurde, die ihr entgegenfuhr. Der Lotse und der zweite Offizier waren auf der Kommandobrücke der „Aden" und sind bereit, die folgende eidliche Aussage zu machen: Die „Empreß of Ireland" fuhr den St. Lorenzstrom abwärts, als sie ihr begegneten. Sie näherte sich dem Kohlendampfer in einer so ziellosen Fahrt, daß der Lotse und der Offizier ernstlich besorgt wurden. Ihr Kurs war so ziellos, daß man bald das grüne Licht, bald die roten Lampen sehen konnte. Ihr Kurs war ein Zickzackkurs.

Im gewissen Gegensatz zu der Darstellung des Kapitäns Andersen steht auch die Aussage des 3. Offiziers der „Storstad", der sich im Moment des Zusammenstoßes mit dem 1. Offizier auf der Kommandobrücke befand. Kapitän Andersen übernahm erst unmittelbar darauf das Kommando.

Der dritte Offizier erklärt, daß die Maschinen des „Storstad" sofort nach der Katastrophe rückwärts arbeiteten. Er sagte: Wir fuhren etwa 800 Meter zurück, weil wir dachten, wir selbst, und nicht die „Empreß", würden sinken". Dagegen behauptet Kapitän Andersen, es sei ihm nicht gelungen, den Bug in dem ungeheuren Leck zu halten, da die „Empreß" zuviel Eigengeschwindigkeit besessen habe.

Mit desto größerer Spannung wird man der amtlichen Untersuchung entgegensehen. Die kanadische Regierung hat im Unterhause eine Bill zur Einsetzung einer Spezialkommission zur Untersuchung des Unglücks der „Empreß of Ireland" eingebracht.



Kapitän Kendell,

den Kommandeur der untergegangenen „Empreß of Ireland" zeigt unser heutiges Bild. Es dürfte von Interesse sein zu wissen, daß Kapitän Kendell früher den Passagierdampfer „Montrose" befehligte, auf welchem er den berüchtigten Gattenmörder Crippen auf seiner Flucht nach Amerika entdeckte und durch Funksprüche der Polizei in die Hände lieferte.

Von dem Bureau der Canadian Pacific Railway Co. wird bekanntgegeben, daß die amtliche Untersuchung in Quebec stattfinden und am 9. Juni beginnen wird.

Der Korvettenkapitän Tweedie von der „Essex," die sich an der Suche nach Leichen beteiligte, hat die Ansicht ausgesprochen, daß es unmöglich sei, die „Empreß of Ireland" zu heben und daß ihr Rumpf gesprengt werden müßte, damit die Schiffahrt nicht gefährdet werde.

Die Leiche Sir Henry Irvings gefunden.

Einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Quebec zufolge hat man die Leiche Henry Irvings, der sich auf dem im Lorenzstrom untergegangenen „Empreß of Ireland" befand, etwas oberhalb Rimouski wiedergefunden. Das Gesicht des Toten war sehr verstümmelt und man hätte ihn wohl kaum rekognoszieren können, wenn aus den Visitenkarten in seinem Portefeuille nicht sein Name hervorgegangen wäre. Ebenso kannte man ihn an einem Ring wieder, den er an der rechten Hand trug. In der Hand hielt Irving noch ein Stück Batist, das ohne Zweifel von den Kleidern seiner Frau stammt, die er zu retten versucht hatte.

An den Ufern des Lorenzstromes wurde gestern auch eine Frau entdeckt, der jede Bekleidung fehlte. Auch sie gehörte zu den Passagieren der „Empreß of Ireland", war von den Wellen an das Ufer geworfen worden und ist seitdem in den Wäldern umhergeirrt. Die Aermste hatte den Verstand verloren.

Eine königliche Spende.

Der englische König spendete 10000, die Königin 5000 und die Königinwitwe Alexandra 4000 Mk. für die Hinterbliebenen der Opfer der „Empreß"-Katastrophe.

Politische Rundschau.

⊙ **Ein Besuch des Kaisers in Konopischt.** Kaiser Wilhelm wird am 12. Juni dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand einen Besuch auf Konopischt abstatten, um die prachtvollen von dem österreichischen Thronfolger geschaffenen Gartenanlagen in voller Blüte in Augenschein zu nehmen. Wichtiger noch ist es, daß in der Begleitung des Kaisers sich der Staatssekretär des Reichsmarineamts befinden wird, den der Erzherzog schon seit langem persönlich kennen zu lernen wünscht. Mit dem deutschen Staatssekretär will der Thronfolger offenbar wichtige Fragen der österreichisch-ungarischen Marine besprechen.

⊙ **Die Beisetzung Dr. Schwartzkopffs,** des am Schlaganfall plötzlich Verschiedenen, fand gestern Mittwoch in der Familiengruft auf dem dem Verstorbenen gehörigen Rittergute Rose statt. Die polnische Presse rühmte in ihren Nachrufen die sympathische Persönlichkeit des verstorbenen Oberpräsidenten von Posen, der zwar als politischer Gegner anzusehen war, aber dem Polentum mit Mäßigung gegenübergetreten sei. Ueber den Nachfolger Dr. Schwartzkopffs verlautet noch nichts Näheres. Es wird Dr. Gramsch, der Präsident der Ansiedlungskommission, genannt.

⊙ **Der 19. Deutsche Geographentag** trat in Straßburg i. E. zusammen. In der Eröffnungssitzung führte Prof. Rehne-Straßburg, der die Grüße der Straßburger wissenschaftlichen Gesellschaften überbrachte, u. a. aus: Es ist bekannt, daß das Herz manches Elsaß-Lothringers noch nicht für das Deutschtum gewonnen ist. Aber eins steht fest: Was hier im Lande im Verlaufe der 40 Jahre die deutsche Wissenschaft gewirkt und getan hat, das hat bei allen Elsaß-Lothringern Achtung, Ehre und Liebe für die deutsche Wissenschaft hervorgerufen. Deshalb ist die Wissenschaft ein hervorragender Versöhnungsfaktor.

⊙ **Der preußische Richtertag** fordert auf seiner Bielefelder Tagung zur Vereinfachung des Geschäftsganges die Erziehung des richterlichen Nachwuchses zu einer frischen, von jeder Schablone freien Arbeitsweise und Befreiung der Richter von allen untergeordneten Arbeiten.

⊙ **Deutsch-türkische Freundlichkeiten.** In der Deputiertenkammer Konstantinopels wurde ein Schreiben des deutschen Botschafters verlesen, in dem Herr v. Wangenheim den Dank der deutschen Regierung für die Beileidskundgebungen der Kammer beim Tode der drei Matrosen des Panzerkreuzers „Goeben" ausdrückt. Es heißt in dem Schreiben, die freundschaftliche Kundgebung der ottomanischen Nation werde nicht verfehlen, in Deutschland, wo man die herzlichsten Gefühle für die Türkei hege, großen Eindruck zu machen. Diese Stelle des Schreibens rief in der Kammer einen starken Eindruck hervor. Verschiedenen Matrosen der „Goeben" die sich bei dem Rettungswerke anläßlich des Kasernenbrandes in Konstantinopel beteiligten, hat die türkische Regierung Auszeichnungen verliehen.

⊙ **Ein Lob der Deutschen.** Roosevelt, der Entdecker des neuen Stromes im Amazonenstrom-Gebiet, ist stets ein Freund der Deutschen gewesen. Er hat auch diesmal in dem Bericht über seine letzte Reise erklärt, daß in den Anden, einem reichen, aber wirtschaftlich noch wenig erschlossenen Gebiet, die Deutschen die besten Kolonisten seien. In den vom großen Verkehr völlig abgeschlossenen Dörfern, erklärt der frühere Präsident Amerikas, sind die Deutschen auch diejenigen, die für das Schulwesen Sorge tragen, und die übrigen Kolonisten, Spanier vermischt mit Eingeborenen, leisten ihren Anregungen willig Folge.

⊙ **Eine deutsche Dame unter Spionage-Anklage in Frankreich.** Der Cherbourger Spionageprozeß gegen die deutsche Sprachlehrerin Eva Hornetter ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die deutsche Dame ist beschuldigt, die Geliebte eines französischen Marineoffiziers geworden zu sein, um die Befestigungsanlagen Frankreichs an der atlantischen Küste ausspähen zu können. Gleich nach Beginn der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit vollständig ausgeschlossen. Der Verteidiger behauptete, daß die bei der Angeklagten vorgefundenen Briefe und Papiere schlecht übersetzt worden seien. Das Gericht erklärte diesen Einwand für begründet.

Ausland.

Frankreich.

Doumergues Sturz.

Ein Kabinett Viviani in Sicht.

Als die französischen Offiziösen nach den Wahlen zur Kammer den Sieg des Kabinetts Doumergue verkündeten, wurde alsbald darauf hingewiesen, daß es sich hierbei um einen Pyrrhussieg handele, daß das Kabinett durch die Erfolge der Sozialisten völlig in deren Abhängigkeit geraten sei. Da diese aber keinen Zweifel daran ließen, daß ihre Losung die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit sei und auch ein großer Teil der Radikalen in diese Parole einstimmte, war die Stellung Doumergues unhaltbar geworden. Der Ministerpräsident hat denn auch unmittelbar nach dem Zusammentritt der Kammer die Folgerungen aus der Lage gezogen und dem alsbald von seiner Reise aus der Bretagne zurückgekehrten Präsidenten Poincaree die Demission des Kabinetts überreicht. Als sein Nachfolger ist der bisherige Unterrichtsminister Viviani in Aussicht genommen, dem die schwierige Aufgabe obliegt, eine Formel zu finden, durch welche sowohl die Anhänger wie die Gegner der dreijährigen Dienstzeit zufrieden gestellt werden. Diese Formel kann natürlich nur in einer verlogenen Phrase bestehen, welche als Ziel die dereinstige Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit ausgibt, aber tatsächlich an den drei Jahren festhält. Die große Schwierigkeit liegt aber darin, daß Viviani ein Gegner der dreijährigen Dienstzeit ist, während der Präsident Poincaree durch seine neueste Rede offen auf die Seite der Anhänger des Dreijahresgesetzes getreten ist. Ueber die Umwälzung in Frankreich wird folgendes gemeldet:

Paris, 3. Juni. Doumergue hat beschlossen, dem Präsidenten der Republik seine Demission einzureichen und den Unterrichtsminister Viviani als Nachfolger vorzuschlagen. Viviani gehört zu den republikanischen Sozialisten. Er ist Advokat und ein intimer Freund Poincarees, dessen Prozeßpraxis er übernommen hat, als Poincaree in das Ministerium und später in das Elysee zog. Auch mit Briand ist er sehr befreundet, und aus allen diesen persönlichen Gründen heraus trauen ihm die Sozialisten nicht recht über den Weg. Als Minister des Aeußern werden Bourgeois oder auch Delcassee genannt.

Die Eröffnung der Kammer.

Die vorgestern eröffnete neue Kammer wählte mit 402 Stimmen Deschanel zum Präsidenten und Clementel und Messimy zu Vizepräsidenten; der letztere lehnte jedoch die Wahl ab.

Poincaree für das Dreijahrsgesetz.

Rennes, 3. Juni. Der Präsident der Republik hielt hier eine Rede, worin er wie folgt indirekt für die Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit eintrat: „Frankreich will nicht der Gefahr ausgesetzt werden, das Gesetz eines Fremden zu erdulden. Wir sind entschieden friedfertig gesonnen; aber wir wollen unsere Rechte und unsere Ehre bewahren. Frankreich braucht, um seine Rechte zu verteidigen, eine Armee, die aus großen Effektivbeständen besteht, und die leicht mobilisierbar ist. Wir brauchen Truppen, die unterrichtet und eingeübt sind."

England.

Das „Pfingstfeuerchen" der Suffragetten.

Trotz der allgemeinen Trauer, die in England infolge des Unterganges der „Empreß of Ireland" herrscht, haben die Suffragetten ihre Frevel fortgesetzt. In den Pfingsttagen setzten sie die alte Kirche bei Henley in Brand und zerstörten sie vollständig. Gerettet wurden nur einige Kunstgegenstände und die Akten. Die Kirche hatte einen großen historischen Wert; sie war von den Normannen erbaut und im Jahre 1538 restauriet worden. Die vierhundert Jahren alte Glocken schmolzen in der Hitze. Wahrscheinlich von Suffragetten wurde auch ein großes Wohnhaus in der Nähe von Windsor eingeäschert, das sich jetzt im Besitz der Gräfin Babna befindet.

Schweden

Geburtenrückgang in Schweden.

Auch in Schweden macht sich ein Geburtenrückgang bemerkbar, der die Behörden mit ernster Sorge erfüllt. Die Zunahme der Geburten ist so geringfügig, daß mit einem Stillstand in der Bevölkerungsbewegung zu rechnen ist. Schweden ist kein dichtbevölkertes Land, die Einwohnerzahl betrug nach der letzten Zählung nur 5 638 000 Personen.

Sport.

Deutsche Turner siegreich auf dem italienischen Bundesturnfest.

Genua, 2. Juni. Die von der Deutschen Turnerschaft nach Genua entsandte Musterriege hat auf dem italienischen Bundesturnfeste den 1. Riegenpreis errungen. Die Uebungen fanden auf Verlangen am Nachmittage in der 80000 Zuschauer fassenden Kampfbahn unter größtem Beifall ihre Widerholung. Auch im Einzelwetturnen, einen volkstümlichen Siebenkampf, einschließlich Ringen, schnitten die deutschen Turner hervorragend ab. Ludwig Graßmüller vom Männer-Turnverein München (4. Sieger in Leipzig) wurde 1. Sieger.

Bekanntlich gehören die Vertretungen auf ausländischen Turnfesten zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1916. Da Italien bei den Olympischen Spielen in Stockholm 1912 (Deutsche Turnerschaft war hier offiziell nicht vertreten) im Turnen erster Sieger war, kann die deutsche Turnerschaft auf den jetzigen Erfolg besonders stolz sein.

Lokales.

§ **Annen,** 4. Juni. (Eine Fahrt der Düppelstürmer.) Am 27. Juni ds. Js. findet eine Fahrt der Düppelstürmer nach Kiel und Sonderburg statt, an der sich voraussichtlich eine größere Anzahl von alten Düppelveteranen aus Westfalen beteiligen wird. Bekanntlich hat s. Zt. die ganze 15. Division, die sich aus Westfalen zusammensetzte, den Dänischen Feldzug mitgemacht. Zur Erleichterung der Reiseunkosten hat die Provinz einen Betrag von 2000 M. zur Verfügung gestellt. Seitens des Herrn Eisenbahnministers wird den Teilnehmern Fahrtermäßigung auf sämtliche Züge einschließlich der D-Züge in der Weise zuteil, daß sie auf Militärfahrkarte (1 Pfg. pro Kilometer) fahren können. Der Fahrpreis von Dortmund nach Kiel und zurück stellt sich hiernach auf ungefähr 10 bis 11 Mk. Auch wird voraussichtlich der Kreis-Krieger-Verband Hörde, welcher auch die Meldungen zu dieser Fahrt gerne entgegen nimmt, bedürftigen Veteranen eine Reisebeihülfe von 20 Mark zur Verfügung stellen.

— (100 Jahrfeier des westfälischen Ulanenregiments Nr. 5 in Düsseldorf.) Das Ulanenregiment Nr. 5 in Düsseldorf begeht Anfang März 1915 das Fest seines 100jährigen Bestehens. Alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments werden freundlichst gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe der Dienstjahre und Eskadron, bei welcher sie gedient haben, an den Vorsitzenden des Kavallerievereins zu Bochum, Th. Schröder, Thomasstr. 36 einzusenden, damit jedem der vor längerer oder kürzerer Zeit den Rock der 5. Ulanen mit dem Bürgerkleide vertauschte, noch vor der Jahrhundertfeier Gelegenheit gegeben werden kann, die Namen der Kameraden, mit denen er in Kriegs- und Friedenszeiten Freud und Leid geteilt, ernste und heitere Stunden verlebte zu erfahren, um die alten Erinnerungen an die gemeinsam verlebte Zeit wieder aufzufrischen.

§ **Annen,** 4. Juni. (Ein seltenes Jubiläum) konnte am 1. Juni der hier Herdeckerstraße wohnende Fahrhauer Herr Hch. Ostermann begehen, ein Jubiläum, das Zeugnis ablegt von außergewöhnlicher Arbeitsfreudigkeit und treuer Pflichterfüllung. „Fünfzig Jahre Bergmann". Diese drei inhaltsvollen Worte, die ein arbeitsreiches, mit ständigen Gefahren verknüpftes Leben bedeuten, genügen vollkommen, um darzulegen, daß selten solch eine erfreuliche Tatsache zu verzeichnen ist. Fünfzig Jahre sind eine lange Zeit, sie entrollen aber schnell, wenn fast jeder Tag ausgefüllt wird durch rastlose, nie ermüdende Arbeit. Und das trifft bei unserem Jubilar zu, der noch heute jede Schicht verfährt und überaus rüstig und gesund ist. Herr Ostermann, der auch den Krieg 1870/71 mitgemacht hat und durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet wurde, ist hier seit 38 Jahren auf der Zeche „Hamburg" tätig. Wir wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend.

Aunen, 4. Juni. (Wetteraussichten für den 5. und 6. Juni.) Das nordische kalte Tiefdruckgebiet zieht nach Osten ab, während das westliche Hoch sich ausdehnt. Die Besserung der Wetterlage macht darum weitere, wenn auch sehr langsame Fortschritte. Wir haben daher leicht wolkige, zeitweise heitere, vorwiegend trockene, tagsüber wärmere, ruhige Witterung bei leichter, kühler, nordwestlicher Luftbewegung zu erwarten.

§ **Annen,** 4. Juni. (Zirkus Corty Althoff) kommt nach Witten und wird von Freitag, 5. Juni bis einschl. Montag, den 8. Juni auf dem Viehmarktplatz ein großes und reichhaltiges Programm von vierzig Attraktionen bringen. So wird voraussichtlich der Erfolg in Witten nicht ausbleiben. Direktor Althoff erzielte vor drei Jahren sechs Monate lang gelegentlich seines Berliner Gastspiels mit seinen wahrhaft glänzenden Pferdedressuren vollsten Beifall der Reichshauptstadt. Letzthin, als „Corty Althoff" in Essen, Bochum, Hagen und Dortmund Vorstellungen gab, war ein derartiger Massenandrang zu verzeichnen, daß die Kassen und alle Zugänge polizeilich gesperrt werden mußten. Das gesamte Programm erzielte Riesenbeifall. Die klavierspielenden Elefanten des Sig. Rossi, die zahlreichen Reiter und Reiterinnen, die urkomischen Clowns und „dummen Auguste", kurz all die Künstler, die ein erstklassiges Programm enthalten soll, bei vielen Zirkussen aber fehlen. Größtes Aufsehen erregt allerorts das „menschliche Aquarium", ein wahres Rätsel, das lebende Frösche und Fische zu sich nimmt, um sie nach geraumer Zeit gesund und munter aus seinem Schlunde ans Tageslicht zu fördern, dazwischen 50—100 Glas Bier und Wasser trinkend. Beide Flüssigkeiten entströmen inzwischen seinem Munde in Art einer Fontäne. Für Samstag und Sonntag sind zwei Vorstellungen vorgesehen. Eine Verlängerung des bis Montag vorgesehenen Gastspiels findet auf keinen Fall statt. Der alleinige Billetvorverkauf befindet sich in den Zigarrengeschäften von W. Eckardt. Siehe Annonce.

— (Der S. G. V.) hält morgen abend eine Sitzung mit Damen im Gebirgslokal ab. Siehe Annonce.

✳ **Stockum,** 4. Juni. (Der kathol. Jungfrauen-Verein Stockum-Düren) führt am nächsten Sonntag (Trinitas) im Wösthoff'schen Saale ein größeres Theaterstück auf. „Opferflamme", so heißt der Titel des Stückes, zeigt die siegreiche Kraft des jungen Christentums über das Heidentum in dessen reinsten Blüten, über die jungfräulichen Priesterinnen der Göttin Vesta. (Vestalinnen.) Eine vornehme römische Patriziertochter will als Vestalin von ihrem Begnadigungsrecht gegen Verurteilte Gebrauch machen und zwar auf Bitten ihrer christlichen Freundin Agnes. Der begnadigt werden soll, ist kein geringerer als der Apostel Petrus. Es gelingt nicht, da Albana von einer ihr feindlich gesinnten Vestalin angeklagt und dazu beschuldigt wird, sie habe die Opferflamme der Vestagöttin ausgehen lassen. Darauf stand die Todesstrafe für den Schuldigen. In Wirklichkeit ist das „hl. Feuer" von der ränkevollen Vestalin, die dessen Schürung zu übernehmen sich diensteifrig angeboten hatte, mit Absicht hinterrücks erstickt worden, um Albana zu vernichten. Die edle Römerin bittet nicht um Gnade, aber im Kerker, im Angesichte des Todes, hat ihre Seelengröße einen harten Kampf zu bestehen mit der Freude am jungen Leben. Ergreifende Partien, zumal sich die christliche Lehrerin der Agnes erbietet, verkleidet für Albana in den Tod zu gehen. Albana muß sterben und mit ihr Agnes. Albana, unglücklich bis zur Verzweiflung, findet in Agnes' Leidensmute und Leidensfreudigkeit selber Kraft und in der Ursache ihrer Seelenruhe — Glauben an Christus und ewiges Leben — das Christentum. Auch die falsche Priesterin findet den Tod, da eine Brandwunde an ihrer Hand verrät, wer das „hl. Feuer" erstickt hat. Eine Liebesszene, die hierein spielt, läßt den Kontrast zwischen Heidentum und Christentum so recht hervortreten. Die Szenerie ist eine überaus reiche. Sie zeigt uns einen heidnischen Vestatempel in seinem Innern, verwandelt dann die ganze Bühne in einen römischen Patriziergarten und führt uns schließlich in die schaurigen Räume eines Vestakerkers. Die Rollen liegen in guten Händen, die Aufführung beginnt um 7 Uhr abends.

Eichlinghofen, 3. Juni. (Verhütete Brandstiftung.) Hier ertappte ein Bergmann mehrere Schulknaben, wie sie versuchten mit einer Zündschnur Feuer an einer Scheune anzulegen. Die Uebeltäter nahmen reißaus, bekamen aber trotzdem die wohlverdiente Tracht Prügel.

Provinzielle Nachrichten.

Lütgendortmund, 3. Juni. (Ein grausiger Fund) wurde heute nachmittag in einem der Wirtschaft „Zum Kaiser Friedrich" gegenüber liegenden Hause gemacht. Dort fand man in einer Kiste die Leiche einer etwa 25 Jahre alten Frauensperson eingezwängt, die verschiedene Verletzungen aufwies. Sie muß schon mehrere Tage in der Kiste gelegen haben. Alle Umstände weisen auf ein schweres Verbrechen hin, doch ist die Angelegenheit noch in völliges Dunkel gehüllt. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die Untersuchung eingeleitet. Von anderer Seite wird folgendes gemeldet:

Lütgendortmund, 3. Juni. (Der Schnapsteufel.) Die Ehefrau Gustav Bolinski von hier, die seit einiger Zeit von ihrem Manne getrennt lebte, ist heute morgen in einem Keller eines Hauses der Provinzialstraße hierselbst als Leiche aufgefunden worden. Die Frau war stark dem Alkoholgenuß ergeben, hatte auch noch eine Flasche mit etwas Branntwein bei sich liegen. Es ist anzunehmen, daß Alkoholvergiftung vorliegt.

Kirchhörde, 3 Juni. (Straßenraub.) Als gestern morgen der Schneider Jakob Münchrat aus Hombruch von einer Festlichkeit aus Hohensyburg durch den Wald nach hier zurückkehren wollte, wurde er von ca. 15 jungen Burschen überfallen und seiner Uhr und seines Portemonnaies mit Inhalt beraubt.

Schwerte, 3. Juni. (Bischofsbesuch.) Der Weihbischof von Paderborn, Hähling v. Lanzenauer, wird am 27. und 28. Juni die hiesige katholische Gemeinde besuchen, um hier die Firmung zu spenden. Von hier aus fährt der Bischof am Abend des 28. Juni nach Aplerbeck.

Wetter, 3. Juni. (Auf der Urlaubreise tödlich verunglückt.) Von einem schweren Schicksalsschlage ist eine hiesige Witwe betroffen worden, deren Sohn, der gegenwärtig seiner Militärpflicht in Kolmar genügt, einige Urlaubstage hier verbracht hatte. Am Mitwoch erhielt seine Mutter die traurige Nachricht daß ihr Sohn nicht wieder beim Regiment angekommen, sondern unterwegs von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet worden sei.

Hattingen, 3. Juni. (Schwerer Automobilunfall.) Das Automobil des Schuhwarenfabrikanten Drenhaus aus Linden, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde, stieß in der vergangenen Nacht um 1 Uhr mit einer von der Blankensteiner Kirmes heimkehrenden Droschke des Droschenbesitzers Schirmanski aus Bochum zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Von den Autoinsassen wurde der Hotelier Schäfer aus Linden auf der Stelle getötet. Ein Pferd der Droschke erlitt so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle abgeschlachtet werden mußte. Als heute morgen um 8 Uhr die Unfallstelle von vielen Leuten besichtigt wurde, wurde der Knecht Daubertshäuser von einem unruhig gewordenen Pferd vor die Brust getreten und lebensgefährlich verletzt.

Langendreer, 3. Juni. (Selbstmord.) Der 25jährige Bergmann B., wohnhaft Werne, jagte sich in seiner elterlichen Wohnung aus unbekannter Ursache zwei Kugeln in den Kopf, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. B. hinterläßt eine junge Witwe.

Herne, 3. Juni. (Durch einen Hufschlag getötet) Die hier wohnende Familie des Kaufmanns Rozopkasche erhielt aus Paderborn die Mitteilung, daß ihr Sohn, der seit anderthalb Jahren bei den Paderborner Husaren steht, von einem Pferde geschlagen und so schwer verletzt worden sei, daß der Tod alsbald eingetreten ist.

Altenbochum, 3. Juni. (Aus Schwermut.) Heute nachmittag wurden hier die Ehefrau des Bergmanns Krobowski und ihr einjähriges Söhnchen in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Als der Gatte und der Schwager nach Hause zurückkehrten, mußten sie die verschlossene Tür gewaltsam öffnen. Die Frau hat in einem Anfall von Schwermut gehandelt.

Dorsten, 3. Juni. (Von einem Wilderer erschossen. Der im Dienste eines Großindustriellen stehende Förster Töfflinger aus dem benachbarten Kirchhellen wurde, als er einen Wilderer überraschte, von diesem erschossen. Töfflinger hatte sich mit seinem Jagdherrn auf den Anstand begeben. Als an dem Orte, wo Töfflinger stand, ein Schuß fiel, begab sich der Jagdherr an diese Stelle, wo er den Förster mit einer Schußwunde am Halse tot auffand. Das Gewehr des Erschossenen war noch geladen. Der Wilderer hatte inzwischen die Flucht ergriffen. Der Förster hinterläßt eine Witwe mit neun unmündigen Kindern.

Hamm, 3. Juni. (Brandstiftung:) Die bei dem Landwirt Mittrop in Osttönnen bedienstete 15jährige Alwine Müller zündete das Anwesen ihrer Herrschaft an. Das Haus brannte bis auf die Grnndmauern nieder. Die jugendliche Brandstifterin gestand die Tat ohne weiteres ein und gab als Beweggrund Heimweh an.

Hagen, 3. Juni. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Pfingstmontag vormittag auf der Volmetalbahn. Der junge, eben verheiratete Eisenbahnschaffner Horsthemke aus Lüdenscheid fiel in der scharfen Kurve vor der Einfahrt in den Goldbergtunnel an der Wehringhauser Seite vom Zug. Beide Beine wurden dem Bedauernswerten abgefahren; außerdem erhielt er erhebliche Kopfverletzungen. Im Allgemeinen Krankenhause, wohin man den Verletzten gebracht hatte, starb er nachmittags.

Hersfeld, 3. Juni. (Mord und Selbstmord.) Heute nachmittag tötete der hier zu Besuch weilende Schlachtergeselle Mohr aus Frankfurt a. M. in der Wohnung des Maurers Decker dessen zwanzigjährige Tochter durch einen Schuß ins Herz. Der gleiche Schuß durchbohrte auch einem kleinen Kinde, das die Erschossene auf dem Arm trug, den Oberarm. Nach der Tat brachte sich der Mörder mehrere tödliche Schüsse bei.

Recklinghausen, 3. Juni. (Verschüttet.) Auf der Zeche „Ewald Fortsetzung" wurden in der Nacht zum Freitag drei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet. Einer der Verschütteten konnte nach kurzer Zeit schwerverletzt geborgen werden. Die beiden andern Knappen wurden am Samstag als Leichen ans Tageslicht gebracht.

Stolberg, 3. Juni. (Räuberischer Ueberfall.) Bei der hiesigen Reichsbank holte ein 60jähriger Gärtner regelmäßig für eine Spinnerei an Buschmühle das Geld zum Auszahlen der Löhne an die Arbeiter. Am Samstag hatte der alte Mann über 1800 Mk. abgehoben. Kurz vor der Fabrik wurde er von zwei mit Sackleinen vermummten Männern überfallen, zu Boden geschlagen und des Geldes beraubt, das er in einem Beutel in der Hand trug. Der Ueberfallene wurde nicht unerheblich verletzt. Den Tätern ist man auf der Spur.

Waldbroel, 3 Juni. (Schrecklicher Unglücksfall. Auf der Dynamitfabrik Elisental geriet der 21 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Groß in eine im Betrieb befindliche Walze. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig zerquetscht, so daß der Mann auf der Stelle starb.

Köln, 3. Juni. (Das Opfer einer leichtsinnigen Wette.) Eine Anzahl junger Herren saß am ersten Pfingsttage in dem Kölner Vergnügungslokal „Kielshof" am Rheinufer bei einer Bowle. In animiertester Stimmung kam eine Wette zustande, nach welcher ein junger Referendar über den Rhein schwimmen sollte. Der junge Mann stürzte sich in den Strom und ertrank vor den Augen seiner Freunde, die ihn vergebens zu retten versuchten. Ein Offizier sprang mit seinem Pferde ebenfalls in den Rhein, um den Ertrinkenden zu retten, was ihm aber nicht gelang, da der Referendar nicht mehr zum Vorschein kam.

Aachen, 3. Juni. (Folgenschwere Explosion.) In einem Hause an der Josefstraße in Eilendorf entstand in der vergangenen Nacht in dort lagerndem Carbid eine Explosion, die das Haus sofort in Flammen setzte. Eine Frau kam in den Flammen um. Die Bewohner des ersten Stockwerkes sprangen auf die Straße; dabei brach eine andere Frau beide Beine. Ein Mädchen wurde an den Armen und im Gesicht schwer verletzt.

Wiesbaden, 3. Juni. (Wahnsinnstat.) Die von einer längeren Reise zurückgekehrte Gattin eines hiesigen Arztes warf in einem Anfall von Geistesstörung ihr vier Jahre altes Kind aus der im zweiten Stock belegenen Wohnung auf die Straße, wo es bewußtlos liegen blieb. Es mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Frau kam in ein Sanatorium.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Für 50 000 Mark Wechsel gefälscht.

Mühlheim a. d. R., 4. Juni. Hier fälschte der Kaufmann Dreesen, Teilhaber der Firma Dreesen u. Funke, für 50 000 Mark Wechsel, die auf die Rheinische Bank ausgestellt waren, und flüchtete dann. Seine eigene Braut hat er um 10 000 Mark betrogen.

Auflösung einer sozialdemokratischen Jugend-Organisation.

Stuttgart, 4. Juni. Die Kreisregierung hat die hiesige sozialdemokratische Jugendorganisation aufgelöst mit der Begründung, daß sie einen politischen Charakter habe.

Strafverfahren gegen den „Vorwärts" und den Abg. Dr. Liebknecht.

Berlin, 4. Juni. Wie die „Braunschweigische Landesztg." erfährt, ist gegen die letzte Veröffentlichung des „Vorwärts" über einen angeblichen privaten Ordensschacher der Beamten der kaiserlichen Hofhaltung von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht 1 Berlin nunmehr das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. Das Strafverfahren richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts" und gegen den Urheber der Beschuldigungen, den sozialdemokratischen Abg. Dr. Liebknecht.

Vier Personen ertrunken.

Rostock, 4. Juni. Auf dem Müritzsee bei Waren in Mecklenburg ereignete sich gestern vormittag ein schweres Bootsunglück, bei dem vier Personen ertranken. Fünf junge Mädchen, die in Waren bei ihren Verwandten zu Besuch weilten, unter-

KNORR

Wer Knorr-Suppenwürfel probiert hat, verwendet nur noch diese, weil sie am besten schmecken und sehr ausgiebig sind.

48 Sorten, wie: Eiernudeln, Goulasch, Frankfurter, Geflügel. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

nahmen trotz starken Windes am Vormittag mit einem Segelboot des Bootsverleihers Bauer eine Segelpartie. Das Boot wurde von Bauer selbst und seinem Sohne bedient. Bei einer Wendung kenterte das Boot, und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Das Unglück wurde vom Ufer aus sofort beobachtet, und ein Motorboot eilte schnell an die Unfallstelle, um die noch mit den Wellen kämpfenden Personen zu retten. Es konnten auch zwei junge Mädchen von dem Boot geborgen werden. Der Sohn des Bootsverleihers rettete sich durch Schwimmen. Die anderen drei Mädchen und der Bootsführer Bauer, der erst seit kurzer Zeit in Waren wohnt, ertranken. Die Leichen der Ertrunkenen sind bisher noch nicht geborgen worden.

Studentenunruhen in Portugal.

Paris, 4. Juni. Nach einer Meldung aus Lissabon sind in Coimbra über 200 Studenten verhaftet, die im Verdacht stehen, an den gestrigen und vorgestrigen Unruhen teilgenommen zu haben. Die Verhafteten Studenten gaben zu neuerlichen Straßenkundgebungen Anlaß.

Viviani der neue französische Ministerpräsident.

Paris, 4. Juni. Viviani hat den Auftrag zur Kabinettbildung angenommen.

„Empreß of Ireland."

London, 4. Juni. Die Canadian Pacific Bahn hat zu den von dem Londoner und Liverpooler Lordmayor für die Hinterbliebenen der Opfer der „Empreß of Ireland" eingeleiteten Sammlungen je 5000 Sterling beigesteuerrt.

Die Suffragettenseuche,

London, 4. Juni. Von den Suffragetten sind heute keine weiteren Gewalttätigkeiten verübt worden. Die junge Frau, die in der Dore-Galerie die Zeichnuugen beschädigte, wandte sich mit einem Beile gegen den Aufseher, der sie verhaftete und verletzte ihn schwer. Drei Frauen schlugen vor dem Hollewah-Gefängnis den Gefängnisarzt mit einer Reitpeitsche.

Metzeleien in Mexiko.

Veracruz, 4. Juni. Die Verwirrung in ganz Mexiko wird immer größer. Tausende von Flüchtlingen sind aus Saltillo hier eingetroffen. In San Luis Potosi herrschen große Hungersnot und Waffenmangel. Orozco, ein Sohn des Hauptführers in der Rebellion gegen Madero, der bekanntlich von Zapata ermordet worden ist, und Caraveo sind als Führer irregulärer Truppen auf Befehl Villas füsiliert worden. 7 Studenten der Ackerbauschule in der Stadt Mexiko, Knaben im Alter von 15 bis 17 Jahren, sind in Santa Julia, einem Vorort der Hauptstadt, gestern erschossen worden.

Rechnungsformulare zu haben bei **Fritz Küching.**

Annener Männer-Gesang-Verein.

Todes-Anzeige.

Am 3. Juni starb unser Mitglied

Herr

Rudolf Eckardt

Er ruhe in Frieden!

Zur Beerdigung treten die Mitglieder Samstag nachmittag 3 Uhr im Vereinslokal an

Der Vorstand.

Gesucht eine

Wohnung

von 4—5 Zimmern per 1. Oktbr.

Gefl. Offerten unter K 500 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

S. G. V.

Freitag abend

Zusammenkunft

mit Damen im **Gebirgslokal.**

Der Vorstand.

Schwerhörige.

Wem noch kein Arzt geholfen, der verlange geg. Einsendung v. 20 Pf. in Briefmarken meinen Prospekt. Adr. Schließfach 94 **Hagen** i. W.

Stenographen-Verein „Stolze Schrey"

ANNEN i. W.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch verschied unerwartet unser treues Mitglied, der Mitbegründer unseres Vereins, Herr

Kaufmann

Rudolf Eckardt

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Zur Beerdigung des Verstorbenen versammeln sich die Mitglieder Samstag, den 6. cr. nachm. 1/2 4 Uhr im Vereinslokal Eberhardt.

Zahlreiche Beteiligung dringend erbeten.

Annen, 4. Juni 1914.

Der Vorstand.

Es ist entschieden ein Irrtum

wenn Sie glauben, daß Versandgeschäfte, die oft nicht mal selbst Lager halten, sondern erst aus dritter Hand beziehen

Bettfedern u. Daunen

billig liefern. Ich erbringe den Beweis, daß Sie bei mir billiger und besser kaufen, da ich seit nunmehr 40 Jahren diesem Artikel besondere Sorgfalt widme.

Bettfedern und Halbdaunen

à 90 Pf. 1.20 1.50 1.80 2.- 2.50 2.80 3.- 3.50 4.- 4.50 4.80

Daunen

à 3.00 4.00 4.50 5.50 6.00 8.00 und höher.

Georg Blank, Witten.



Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12 3/4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalls mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Rudolf Eckardt

im eben vollendeten 39. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:

Annen, Essen, Kockelscheuer b. Luxemburg, Ellinghoven, Mengede, Stockum, den 3. Juni 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Rudolf Eckardt

Franziska geb. Vahle.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 6. Juni, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Bergstrasse 49, auf dem Familien-Totenhofe.

Turnverein „Jahn"

Annen.

Am **Sonntag,** den 7. ds. Mts. versammeln sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Vereinslokale zum

Familien-Ausflug nach Wengern.

Abmarsch punkt 1 1/2 Uhr unter Vorantritt des Trommlerkorps. Dortselbst **gemeinschaftliches Kaffeetrinken.**

Der Rückmarsch erfolgt durch das Vorbachtal. Die Mitglieder erhalten Kaffee gratis.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Annener Krieger-Verein.

Zur Teilnahme an der

Jubelfeier

des **Krieger- u. Landwehr-Vereins Großholthausen** tritt der Verein am Sonntag, den 7. Juni, mittags 1/2 2 Uhr an.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

„Ich war am Leibe mit einer **Flechte** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.- u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c). Bei Otto Blumberg, Bismarckstr. 15.

Morgenmädchen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Von der Reise zurück

Dr. Bruno Leick, Witten.

Lagerbücher

für Wirte u. Bierhändler

nach amtlicher Vorschrift sind zum Preise

von 1.00 Mk.

bei mir vorrätig.

Fritz Küching,

Buchhandlung.



Die berühmte, in Witten und Umgegend beliebte

Handleserin

ist wieder täglich zu sprechen in **Witten,** Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**

Sprechstunden von 10 bis 12 morg. und 2 bis 9 Uhr nachm.

Sonntags geschlossen.

1—2

junge Mädchen

nicht unter 15 Jahren, für den Markt gesucht.

Zu erfrag. in der Exp. d Ztg.

Für dauernde **Akkord-Arbeit** auf sofort

2 Zuschläger

gesucht.

Westfälische Metallwerke

Goercke & Co., G. m. b. H.

Annen.

Formulare

zur

Steuerreklamation

sind zu haben bei

Fritz Küching.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stück 50 Pf. zu haben bei:

Hermann Wilke

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Küching.

Zahnpraxis Aug. Höper

Annen,

neben der Post.

Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen; auch zu den Krankenkassen von Barop, Witten.

(1359

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle,** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. **bei Otto Blumberg, Bismarckstr. 15**

Auskünfte

bei **privaten** Verbindungen (z. B. vor **Verlobungen, Heiraten usw.**) erteilt als Spezialität auf Grund vielseitiger Beziehungen in **streng vertraulicher,** aber **gewissenhafter** Form im **In- und Auslande** (Uebersee usw.)

Detektiv „METUS" -Institut u. Auskunftei

Dortmund, Westenhellweg 13

Hohenzollernhaus - Telephon 3771

In **objektiver Würdigung** der jeweiligen Sachlage wird berichtet über **Herkunft, Vorleben, Gesundheit, Ruf, Charakter, Vermögen, Einkommen, ev. Mitgift, Erbschaft, gesells. Stellung, Verkehr** usw. Ferner **Vermittlung, Beobachtung** usw. in **Straf-Zivilproz. überall!** Garantie für grösst möglichste **Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit!**

Ratschläge kostenlos im Kuvert ohne Firma.

Einziges Spezial-Institut des Industriebezirks.

Solide und feste Honorare.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit allen, besonders dem Dram. Verein „Fidelio" und Herrn Pastor Brasse für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Beamten und Mitarbeitern des Kruppschen Werkes unsern

tiefgefühltesten Dank.

ANNEN, den 3. Juni 1914.

Familie Friedrich Kuhfus.

Pfandleih-Anstalt

Wwe. Joh. Wilh. Wolff, Witten

Gerberstraße.

Geöffnet morgens 8—12, nachmittags 2—8 Uhr.

Turnverein „Jahn"

ANNEN.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 3. d. M. starb unser Mitglied

Herr

Rudolf Eckardt

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Zur Beerdigung tritt der Verein am Samstag, den 6. Juni, nachm. 1/2 3 Uhr im Vereinslokale an.

Der Vorstand.

Aus meinen noch grossen Vorräten

ganz unter Preis

ausgelegt:

Jacken-Kleider

in allen Grössen

Serie I: jetzt **15** Mark

Serie II: jetzt **25** Mark

Serie III: jetzt **35** Mark

Serie IV: etzt **55** Mark

Alle anderen **Jackenkleider** zu herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein
Witten.

Durch besonders günstigen Einkauf stelle ich

ca. 30000 Rollen Tapeten

zu Pfingsten zu **Reklamepreisen** zum Verkauf.

Schöne moderne Muster
von **10**, 13, 15, 18 u. 20 Pfg. an

Aparte Goldtapeten
schon von **20**, 22 u. 25 Pfg. per Rolle.

Abwaschbare Oeldrucktapeten
22 und 25 Pfg. per Rolle.

Moderne Gobelinetapeten
30 und 35 Pfg. per Rolle.

Alles nur Neuheiten!

Mein Geschäft bietet Ihnen eine konkurrenzlose Auswahl in allen Preislagen- 1462

G. Heidemann, Witten

Johannisstr. 14 Fernrnf 623. Johannisstr. 14

Jeden Samstag bleibt d. Annener Gelegenheitskaufhaus Zur billigen Quelle Wittenerstraße 35, geschlossen.



Farben, Lacke, Pinsel!

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei

710) **Hermann Wilke**, Roonstrasse 7.



Erhalte heute große und kleine Faselschweine,

die ich billig abgebe.

Louis Junghaus,

Baroperstr. 11.

VERLOBTE

und deren Eltern, sowie jeden, der Interesse für gute und geschmackvolle Möbel hat, laden wir ein,

unsere Möbel-Ausstellung

gefl. besichtigen zu wollen.

Wir bieten in Bezug auf Qualität und Preisstellung **Vorteile**

(beim Bareinkauf, sowie beim Kauf mit erleichterter Zahlungsweise)

wie sie die Konkurrenz kaum bieten kann.

Wir **beschäftigen keine** teuren **Agenten** und **Vermittler**, dafür machen wir aber beim Einkauf einer Aussteuer oder einzelner Möbel ein hervorragend **schönes** und **wertvolles Geschenk**, ganz nach Wahl des Käufers.

Ueberzeugen Sie sich selbst. Besichtigen Sie unsere 3 Schaufenster.

Gebr. Simon **Witten, Bismarckstr. 5 u. 7**

3. Haus von der Bahnhofstrasse.

Bekanntmachung

Der Fabrikarbeiter **August Krächter** zu **Annen** hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Annen an der Königsholzstraße belegenen Grundstücke, Flur XIII, Parzelle 442/91, der Katastergemeinde Annen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Genehmigungsbehörde, dem Kreisausschuß Hörde, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch durch Tatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbaue, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Annen, d. 3. Juni 1914.

Der Gemeindevorsteher:
Wollenweber.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung!

Auf Grund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) wird hierdurch mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Der gewerbsmäßige Handel mit Klauenvieh an den Tagen, an den Klauenviehmärkte abgehalten werden, ist außerhalb des Marktplatzes verboten, und zwar für die Orte Castrop, Lünen, Bodelschwingh, Lütgendortmund, Mengede, Rauxel, Sodingen, Schwerte, **Annen**, Lippstadt, sowie für die Stadt Dortmund und den Kreis Olpe.
2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung werden auf Grund des § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.
3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatte in Kraft.

Arnsberg, den 15. Mai 1914.

Der Regierungs-Präsident
gez.: von Bake.

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, den 2. Juni 1914

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.: Abé, Beigeordneter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. Juni mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

1 Sofa, 1 Strickmaschine, 7 Wagen und 2 Pferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 4. Juni 1914.

Popitz
Gerichtsvollzieher in Witten.

Ueberall hört man, wie gut **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** bei dünnem, schwachem, sprödem Haar, bei Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

ist. Tausende verdanken ihm ihr schönes, prachtvolles Haar; verhütet vorzeitiges Ergrauen und Brechen der Haare, belebt und erfrischt wunderbar die Kopfnerven und stärkt den Haarboden. Von ersten Autoritäten warm empfohlen. Flasche M. 1.25, M. 1.75 und M. 2.50. Dazu **Zucker's** komb. **Kräuter-Shampoon**, Pak. 20 Pf. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Otto Blumberg**, Bismarckstraße 15.

Nur 4 Tage!

Der wahre

Riesen-Circus

Corty-Althoff

gegr. 1853 zu Wien,

Direktor u. Eigentümer P. Althoff, der bei seinen Gastspielen in

Bochum, Essen und Dortmund total ausverkauft

u. weg. **Massenandrang polizeil. gesperrt** war,

kommt

mit seinem gesamten

Millionenbetrieb!

Witten-Viehmarkt.

Eröffnung Freitag, 5. Juni

abends 8¼ Uhr.

Nur 4 Tage in Witten bis Montag, den 8. Juni.

Nur 4 Tage!

Die **Vertretung** einer bedeutenden

Margarine-Fabrik (trustfrei)

ist für den hiesigen Platz an einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten Herrn unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Herren, welche sich dem Verkauf mit Interesse zu widmen beabsichtigen, belieben gefl. schriftliche Angebote unter **K. N. 4782** bei der Geschäftsstelle ds. Ztg. niederzulegen.

Das elektrische Licht ist bei Gebrauch von

Metallfaden-Lampen

billiger als Petroleum.

Elektrische Lichtanlagen bis zu 12 Brennstellen werden auf Wunsch **mietsweise** geliefert.

Mietspreis für die erste Schalttafel 0.60 M.
für jede weitere Schalttafel 0.20 M.
für jede Lampenleitung 0.20 M.

Eigentumserwerb nach 4 Jahren.

Beleuchtungskörper mietsweise nach Auswahl Eigentumserwerb nach 3 Jahren.

Stromlieferung nach Wahl des Abnehmers durch Zähler, Automatenzähler, (Selbstverkäufer).

Elektrische Bügeleisen werden mit **7.50** Mark komplett mit Leitungsschnur und Stecker abgegeben.

Nähmaschinenmotoren mietsweise mit Eigentumserwerb nach 5 Jahren.

Bedingungen und Tarife mit allen Einzelheiten auf Anfrage kostenlos, Auskünfte desgleichen.

Westf. Verbands-Elektrizitätswerk

Actien-Gesellschaft

Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.

Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171.

Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.

Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.

Damentaschen u. Reisetaschen Koffer, feine Lederwaren *Galanterie u. Geschenk Artikel*

Gottfried Wolff

Inh. R. Rostmann

Witten, beim Bahnhof

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 65. Donnerstag, den 4. Juni 1914. 30. Jahrgang

Albanien.

Die Lage in Albanien

ist so verworren, daß selbst die Internationale Kontrollkommission keinen Ausweg mehr sieht, und die schließliche Abdankung des Fürsten Wilhelm fast übereinstimmend als unabwendbar bezeichnet wird. Die italienischen Vertrauensmänner des Fürsten verließen Durazzo, über die Pläne des Fürsten selbst gehen die Meldungen auseinander. Nach den einen will er Essad Pascha zurückrufen, da er sich von dessen Einfluß eine günstige Einwirkung auf den muhamedanischen Teil der Bevölkerung verspricht, nach den andern will er seine Residenz nach Skutari verlegen, wo das internationale Besatzungskorps ist und wo er unter dem Schutze von etwa 9000 katholischen Malissoren Sicherheit für sich und seine Familie erhofft. Das unmittelbar am Meere gelegene Durazzo bietet die günstigste Fluchtgelegenheit. Der Fürst will jedoch die Flinte noch nicht ins Korn werfen, sondern noch einen letzten Versuch machen, sich zu behaupten. Ob die Uebersiedlung nach Skutari eine Befestigung seiner Position herbeiführen würde, bliebe abzuwarten, die Zurückberufung Essad Paschas würde in jedem Falle verhängnisvoll sein. Essad Pascha, das sagte auch der zur Zeit in Berlin weilende Hofmarschall Herr v. Trotha, war der böse Geist des Fürsten und der eigentliche Schuldige an der jetzigen beklagenswerten Situtaion. Essad verhinderte den Fürsten unter allerlei Vorspiegelungen daran, sich eine angemessene Wehrmacht zu bilden, und verurteilte ihn damit zur Ohnmacht.

Malissoren und Mirditen schützen den Fürsten Wilhelm.

Nach den direkten Nachrichten aus der albanischen Hauptstadt setzt sich Durazzo gegen die Aufständischen in Verteidigungszustand.

Durazzo, 3. Juni. Achthundert Malissoren, Mirditen und Katholiken aus Kossowo sind zusammen mit einigen Mohammedanern aus Alessio hier angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Nogga, ihnen die Verteidigung von Durazzo zu übertragen. Sie erklären aber, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben. Es ist aber alles ruhig. Von den Aufständischen fehlen Nachrichten.

Durazzo, 3. Juni. Der Bischof von Alessio Monsf. Muni ist in Vertretung der Bischöfe Nordalbaniens gestern hier angekommen, um dem Fürsten die Hilfe von 12000 katholischen Malissoren anzubieten.

Durazzo, 3. Juni. Die österreichischen Kriegsschiffe „Tegetthoff“, „Viribus Unitis“ und „Zrinyi“ sind gestern zu viertägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Neues aus aller Welt.

Entsetzliche Folgen einer Autospritztour.

Dessau, 3. Juni. Der Chauffeur Dettmann des Bergwerksdirektors Hiddemann von Neusollstädt hatte ohne Wissen seines Herrn mit einer jungen Verkäuferin und dem ihm bekannten Chauffeur Gieseler aus Dessau eine Spritztour von Dessau aus unternommen. Unterwegs kneipten die beiden Kraftwagenführer in übermäßiger Weise und waren auf der Heimfahrt stark betrunken. Gleichwohl fuhren die beiden mit dem Mädchen in rasender Geschwindigkeit nach Dessau zurück. An einer Straßenkreuzung streifte das Automobil einen Wegweiser und schlug um. Das Mädchen brach das Genick und war sofort tot. Der Chauffeur Gieseler wurde lebensgefährlich verletzt. Als Dettmann sah, was er angerichtet hatte, zog er einen Revolver und schoß sich 2 Kugeln in die Brust, sodaß er ebenfalls tödlich verletzt wurde.

Furchtbare Brandkatastrophe.

Petersburg, 3. Juni. Ein furchtbares Brandunglück hat sich im Petersburger Ochat-Stadtteil zugetragen. Zwei von einfachen Leuten bewohnte mehrstöckige Häuser gerieten in Brand. 6 Personen kamen dabei ums Leben. Die übrigen Mieter konnten sich durch die Fenster retten, wobei viele verletzt wurden.

* * *

— **Mord und Selbstmord eines Polizeirats.** Der Polizeirat Dr. Bruno Welsch in Berlin vergiftete seine 7jährige Tochter mit einem Zyankali enthaltenden Bonbon und verübte dann Selbstmord, indem er gleichfalls Zyankali nahm. Dr. Welsch lebte in glücklichster Ehe. Furcht vor Geisteskrankheit veranlaßte ihn zu der unseligen Tat.

— **Bombenanschlag auf einen Landlehrer.** Unbekannte Täter verübten gegen das Haus des Lehrers Hans in Steinbach (Oberhessen) ein Bombenattentat. Man brachte ein mit Dynamit, Pulver und Schrotkörnern gefülltes weites Gasrohr zur Explosion. Das Haus wurde stark beschädigt, die Mauer erhielt ein großes Loch. Personen wurden jedoch nicht verletzt. Das Attentat wird auf einen Racheakt zurückgeführt. Der Lehrer hatte sich dadurch unbeliebt gemacht, daß er einen Gemeindebeamten wegen verschiedener strafbarer Verfehlungen anzeigte.

— **Entführt.** Der belgische Landwirtschaftsingenieur Lucienne Tack, der bei Thyra an der Eisenbahn Smyrna-Aidin auf einem Landgut beschäftigt war, wurde von einer türkischen Räuberbande entführt. Die Bande verlangt ein Lösegeld von 100000 M. Auf Einschreiten der belgischen Gesandtschaft sagte die türkische Regierung den Schutz des entführten Belgiers zu. Der beste Schutz aber besteht darin, daß möglichst schnell das Lösegeld gezahlt wird.

— **Ein grausiger 6facher Mord** wurde in Krakau verübt. Dort wurde der Militär-Fleischlieferant Fuß von Räubern überfallen. Einer der Banditen erschlug ihn im Schlafe, ein anderer forderte von der Frau Geld. Als diese in der Todesangst keine Auskunft geben wollte, wurde sie gleichfalls niedergeschlagen. Dann stürzten die Mörder auf die Söhne und erschlugen den 18jährigen Aron, den 14jährigen Baruch und den 8jährigen Ignatz Fuß. Auch das zufällig anwesende Dienstmädchen fiel den Verbrechern zum Opfer; es wurde so schwer verletzt, daß es nach wenigen Stunden starb. 2 kleine Kinder hatten sich versteckt und kamen mit dem Leben davon. Die Mörder raubten eine größere Barsumme und Pretiosen.

Schiffs-Unfälle.

Ein neues Eisberg-Abenteuer.

Der englische Dampfer „Royal Edward“ hatte im Atlantischen Ozean eine Kollision mit einem riesigen Eisberg. Die Begegnung fand bei Nacht statt. Als der Dampfer in die Nebelzone des Eisbergs geriet, wurde zwar sofort die Maschine gestoppt, und das Schiff gewendet, der Dampfer berührte sich jedoch mit dem Eisberg und am Heck wurden einige Platten eingedrückt. Ein Leck entstand nicht, der Dampfer konnte die Ueberfahrt über den Ozean glücklich vollenden.

Koloniales.

Die Landesausstellung in Windhuk.

Von der Landesausstellung in Windhuk ist dem Staatssekretär des Reichskolonialamts folgender Drahtgruß zugegangen: Als Anlaß der glänzend gelungenen Landesausstellung gedenken die versammelten Deutsch-Südwester Ew. Exzellenz mit ehrerbietigem Gruß, Seitz, Voigts, Kind. — Der Staatssekretär sandte darauf dem Gouverneur folgende Antwort: In großer Freude über das glänzende Gelingen der Landesausstellung sende ich Ew. Exzellenz und den Deutsch-Südwestern herzlichen Dank und Gruß. Solf.

Aus dem Gerichtssaal.

Gräfin Tiepolo freigesprochen.

Omeglia, 3. Juni. Die Gräfin Tiepolo, die Gattin des Hauptmanns Oggione, die am 8. November den Burschen ihres Mannes, Polimanti, erschossen hatte, ist vom Schwurgericht freigesprochen worden. Die Freisprechung der Gräfin erfolgte, weil das Gericht der Ueberzeugung war, daß sie in berechtigter Notwehr gehandelt habe.



Verkannt.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

„Wir wollen in der Tat Gott hierfür danken," sprach Herr von Reichen ernst. „Und sobald wie möglich werde ich mich nun nach der Stadt begeben, um die 12000 Mark zu erheben und Blum auf Heller und Pfennig auszubezahlen und dann wollen wir einmal recht sparsam leben, damit wir nicht später wiederum in eine derartige Kalamität hineingeraten.

10. Kapitel.

Um nach der Stadt K. zu gelangen, mußte Herr von Reichen sich erst nach dem Städtchen begeben, nach dem ihn Schmidt seiner Zeit gefahren hatte und von dort aus mußte er dann die Reise per Eisenbahn fortsetzen. Im nahen Dorfe hatte er einen Mann engagiert, der ihn schon am nächsten Morgen in aller Frühe nach jenem Städtchen fuhr und es war noch kaum zehn Uhr, als er bereits in der ziemlich bedeutenden Stadt K. eintraf.

Nachdem er den Scheck einkassiert und bei dem Anwalte Blums eine Summe von beinahe 11 000 Mark bezahlt hatte, begab er sich nach einem der ersten Restaurants von K., um dort einmal recht gut zu frühstücken.

Er fühlte sich in diesem Momente, wo er alle die widerwärtigen Geldangelegenheiten hinter sich hatte und dabei noch über 6000 Mark bares Geld verfügte, so recht wohl und zufrieden und er ließ sich denn auch das Frühstück vortrefflich schmecken.

Behaglich gegen seinen Stuhl zurückgelehnt schlürfte er nach Beendigung des opulanten Mahles noch eine mit einem kräftigen Cognac gewürzte Tasse Kaffee und ließ dabei seine Blicke über die anwesenden Gäste schweifen, als ihm mit einem Male ein lauter Ausruf der Ueberraschung entfuhr.

Etwa 20 Schritte von ihm entfernt saß allein an einem Tische ein stattlicher, tadellos elegant gekleideter Herr, der neben sich in einem Eiskübel eine Flasche Champagner stehen hatte und sich eifrig mit dem Vertilgen eines Stückes Salm beschäftigte und dieser Herr war kein anderer als Adam Schmidt, der frühere Kutscher des Barons.

Der letztere glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen. Er zog seinen Kneifer hervor, um sich den interessanten Gast noch genauer zu betrachten und dann winkte er den Kellner herbei.

„Kennen Sie vielleicht den Herrn dort hinten, der jetzt eben Champagner trinkt? frug er erregt den dienstbaren Geist, der sofort mit gedämpfter Stimme erwiderte:

„Gewiß, dieser Herr ist schon seit langer Zeit Stammgast bei uns."

„Und wissen Sie auch vielleicht, wie er heißt?"

„Allerdings. Es ist Herr Rodenwald, einer der reichsten, wenn nicht überhaupt der reichste Herr aus unserer Stadt."

„Ich danke Ihnen," verabschiedete der Baron den Kellner, worauf er noch immer unverwandt nach dem einsamen Gaste hinstarrend vor sich hinmurmelte: „Merkwürdig, überaus merkwürdig, diese Aehnlichkeit. Ich möchte beinahe darauf schwören, dieser Herr Rodenwald und unser früherer Kutscher Schmidt seien ein und dieselbe Person. Und es ist wirklich so, jetzt wo er aufschaut, erkenne ich ihn ganz genau. Ich werde ihn selbst einmal fragen."

Der Baron war aufgesprungen und auf den Gast zugeschritten, den er jetzt mit einem freundlichen „Guten Tag, mein lieber Schmidt?" anredete, sich innerlich bereits an dem Erstaunen weidend, welches nach seiner Ueberzeugung jener über diese Begegnung im nächsten Momente an den Tag legen würde.

Und der also Angeredete zeigte sich auch wirklich erstaunt, aber auf eine ganz andere Art, als Herr von Reichen vermutet hatte.

Einigermaßen überrascht, aber im übrigen äußerst kühl und gleichgültig schaute er zu dem neben ihm Stehenden empor und dann erhob er sich zu seiner vollen Länge.

„Mein Name ist Rodenwald," bemerkte er ruhig. „Kann ich dem Herrn vielleicht mit etwas dienen?"

Der Baron war mit einem Male sehr verlegen geworden.

„Ich bitte um Entschuldigung wegen der verursachten Störung," meinte er unsicher, „es scheint mir hier in der Tat eine Verwechslung vorzuliegen. Ich hielt Sie nämlich für einen gewissen — Herrn Adam Schmid, den ich kürzlich kennen gelernt habe und mit dem Sie eine ganz erstaunliche, fast wunderbare Aehnlichkeit besitzen. Gestatten Sie übrigens, daß ich mich Ihnen vorstelle: Baron von Reichen."

„Fühle mich sehr geehrt, die Bekanntschaft des Herrn Barons zu machen und wenn derselbe vielleicht geruhen wollen, an meinem Tische Platz zu nehmen, so können wir unsere Unterhaltung auf eine bequemere Weise weiter fortsetzen.

„Sehr liebenswürdig, aber ich muß dankend ablehnen, da andere Pflichten mich in Anspruch nehmen. Also nochmals verzeihen Sie den kleinen Irrtum. Ich sehe jetzt auch ein, daß ich mich getäuscht hatte."

Mit einer gegenseitigen höflichen Verbeugung endete die kurze Unterhaltung, über die der Baron, nachdem er das Lokal verlassen hatte, noch lange nachdenken mußte.

„Jetzt weiß ich allerdings, daß Schmidt und Rodenwald nicht identisch sind," sagte er zu sich selbst. „Der letztere ist etwas größer als jener und außerdem sind auch seine Haare dunkler und seine Stimme und Ausdrucksweise sind eine wesentlich andere. Aber seltsam ist es doch, daß zwei sich wildfremde Menschen so ähnlich sehen können. Oder sollte vielleicht dieser Schmidt ein heruntergekommener Bruder jenes Rodenwald und der Name Schmidt nur ein angenommener sein? Es wäre ja nicht das erste Mal, daß bei jungen Leuten aus guter Familie, die sich ihrer Armut schämen, etwas derartiges passierte. Das würde allerdings die ganze Sachlage mit einem Schlage erklären, und es ärgert mich eigentlich, daß ich mich bei Herrn Rodenwald nicht erkundigt habe, ob er noch einen Bruder, der ihm sehr ähnlich sieht, besitzt."

Als Herr von Reichen gegen abend wieder auf seinem Besitztume anlangte, fand er dort Besuch vor, einen Herrn von Lindenhof nebst seiner Schwester, beide junge Leute im Alter von 28 resp. 21 Jahren. Der Baron kannte dieselben von ihrer frühesten Jugend her, da sie die Kinder seines intimsten, inzwischen verstorbenen Jugendfreundes waren, seitdem er indessen auf dem Lande wohnte, hatte er nichts mehr von ihnen gehört und er war denn auch über diese gänzlich unerwartete Begegnung nicht wenig überrascht, gleichzeitig aber auch in hohem Grade erfreut.

Und da Herr von Reichen zumal dann, wenn er über einiges Geld verfügte, stets ein sehr gastfreier Mann gewesen war, so lud er die Geschwister in herzlichster Weise, die Nacht über und noch einige Tage länger bei ihm zu bleiben, was von diesen nach kurzem Zögern dankbar angenommen wurde.

Nach dem Abendessen, als der Baron und seine Tochter mit ihren Gästen auf der Veranda hinter dem Hause saßen, woselbst für die Damen der Tee, für die Herren dagegen eine Flasche Rheinwein serviert worden war, erzählte Kurt von Lindendorf seinem Gastgeber von seinen Erlebnissen nach dem Tode seines Vaters.

Dieselben waren wenig erfreulicher Art. Da sein Vater mehr Schulden als aktives Vermögen hinterlassen hatte, so war er gezwungen gewesen, auf das beabsichtigte Studium der Rechtswissenschaft zu verzichten und einen Beruf zu ergreifen, der ihn sofort in die Lage setzte, sich und seine Schwester zu ernähren.

So hatte er sich denn dem Kaufmannsstande zugewandt und war Reisender und Handelsagent geworden, eine Tätigkeit, die zwar recht mühselig und auch nicht besonders ehrenvoll war, ihm aber doch ein hübsches Einkommen verschaffte, das es ihm sogar noch ermöglichte, jedes Jahr ein Stück Geld auf die Seite zu legen.

„Unser Wohnsitz ist in K.," fuhr er fort, „und hätte ich früher gewußt, daß Sie sich hierher zurückgezogen haben, so hätte ich mir schon längst erlaubt, Sie einmal zu besuchen, Herr Baron. Indessen erfuhr ich erst vor einigen Tagen zufällig Ihre Adresse durch einen Herrn Blum, mit dem ich zuweilen Geschäfte mache, und da stand bei Mathilde und mir der Entschluß fest, uns einmal persönlich nach dem Befinden des treuesten Freundes unseres verstorbenen Vaters zu erkundigen."

„Und das war sehr brav und liebenswürdig von Ihnen," versetzte der Baron rasch. „Aber nun sagen Sie mir einmal, mein lieber Herr von Lindendorf: Sie erwähnten soeben den Namen Blum. Ist der Träger dieses Namens vielleicht der Vater eines Sohnes, der den Vornamen Eduard hat?"

„So ist es in der Tat. Ich kenne die beiden Herren persönlich, da ich mit beiden öfters geschäftlich zu tun habe. Die Leute sind steinreich und ihre Familie ist eine der angesehensten der ganzen Stadt."

„So, so," meinte der Baron in eigentümlichem Tone, wobei er Helene rasch einen verstohlenen Blick zuwarf. „Und diese Herren haben Ihnen meine gegenwärtige Adresse verraten?"

„Ganz zufällig, wie ich soeben bemerkte. Vor einigen Tagen erklärte mir nämlich Herr Blum junior, daß er am folgenden Tage für mich nicht zu sprechen wäre, da er und seine Eltern bei dem Herrn Baron von Reichen ein Besuch zu machen hätten und als ich diesen Namen wieder hörte, erkundigte ich mich natürlich sofort genauer nach Ihrer Adresse."

„Hm, hm!" Und haben diese Herrschaften Ihnen auch mitgeteilt, wie ihr Besuch bei mir abgelaufen ist?

„Nein, Herr Baron. Ich habe weder Sohn noch Vater seitdem mehr gesehen."

Fortsetzung folgt.

Humoristische Blätter

Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.

Gründliche Abkühlung.

Intimus: „Du hast mit dem Ständchen, daß Du der Tochter des Branddirektors gebracht, wohl Fiasko erlitten?“

Verliebter: „Ach Gott, mittels einer Feuerspritze hat man mich mit Wasser überflutet.“

Wieder flott.

Frau Goldstein: „Der Assessor scheint sich von unserer Rosa wieder zurückzuziehen.“

Herr Goldstein: „Es war jedenfalls nur 'ne momentane Geldverlegenheit.“

Lotterieschwestern.



— „Mir hat 'tramt, daß i nur sechs Eier für a Krone 'kriagt hab'.“

— „Alsdann 6 und 50 . . . und jetzt frag'n S' halt, was a große Teurung is.“

Scheinbarer Widerspruch.

„Was sind denn dort die alten Schachteln?“ — „Jüngerinnen der Malkunst.“

Bekehrung.



Angesichts der fortschreitenden Fleischteuerung werden in den Menagerien jetzt Versuche gemacht, auch den eingefleischtesten Fleischfresser zum Vegetarismus zu bekehren

Das Hindernis.

Von A. Mohr.

Der Autoklub von Moosdorf zählte vier Jahre seines Bestehens, und wenn er in der Sportswelt bis jetzt noch nicht aufgefallen war, so kam das nur daher, daß seine Mitglieder, der Herr Pfarrer, der Herr Bürgermeister, der Herr Fabrikbesitzer, der Herr Rentier Bierhuber es bisher am richtigen Klubgeist fehlen ließen. Sie autelten viel und eifrig, teils im Beruf, teils zum Vergnügen, und jeden Freitag abend kamen sie, selten anders als vollzählig, im „Hirschen" zu Moosdorf zusammen. Dort klagten sie sich die Pannen der letzten Woche und gossen wacker Ben . . . nein, nicht Benzin! . . . Bier auf. Sie hatten aber jetzt auch eine hübsche Summe Vereinsvermögen beisammen, denn seit vier Jahren, seit der Gründung, war der Klubkasse noch kein Heller entnommen worden. Der Klub als solcher hatte ja auch noch nichts Offizielles unternommen. Endlich sollte es anders kommen. Der Doktor hatte am letzten Freitag den Antrag gestellt, ein Klubrennen zu veranstalten, verbunden mit Preisverteilung aus der Klubkasse und nachfolgendem Klubessen mit den Damen. Er wies auf § 12 der Statuten hin, in dem bestimmt war, daß die Zinsen des Klubvermögens zu Rennpreisen verwendet werden sollten. Nun war freilich auch erlaubt, Rennpreise zu den Sportsfesten und Rennen anderer Klubs zu stiften; aber dafür war keins der Mitglieder zu haben. Der Doktor fand ungeteilten Beifall für seine Ansicht, daß die 200 Mark Zinsengelder innerhalb des Klubs verteilt werden sollten. Das brachte also den Beschluß zustande, in vier Wochen ein Rennen des Autoklubs Moosdorf zu veranstalten auf der Straße nach Muckelfing (159 km). Die Hauptsache war aber, wer sich an dem Rennen beteiligen wollte. Der Herr Pfarrer schied ohne weiteres aus. Dem Bürgermeister verbot es die besorgte Gattin. Blieben also noch: der Doktor, der Direktor und Bierhuber.

Der Doktor hatte nur einen 8 PS.-Einsitzer. Der Direktor verfügte über 16 PS; sein Wagen war aber schon ziemlich mitgenommen. Der Wagen Bierhubers war nagelneu, vorzüglich gebaut, eine Ia Maschine mit 18 PS.

Es war also schon im Voraus sicher, daß Bierhuber Sieger würde. Er fühlte sich auch als Überlegner und nannte sich sofort. Daß der Doktor und der Direktor sich auch nannten, konnte ihm nur ein mitleidiges Lächeln entlocken. Hätte er aber gesehen, wie es in den Augen des Doktors, eines geriebenen Fuchses, aufleuchtete, er hätte Verdacht geschöpft.

Da nur drei Mitglieder das Rennen bestritten, so wurde der Preis nicht geteilt. Es gab also nur einen Preis von 200 Mark für den Sieger. Bierhuber schmunzelte. 200 Mark — sicher wie Gold! Aber der Doktor und der Direktor schmunzelten auch; denn sie hatten sich bereits verständigt. Und daß auch sie nicht am Gelingen ihres Planes zweifelten, hätte Bierhuber merken können, wenn er auch nur die geringste Ahnung davon gehabt hätte.

Der große Tag war da. Die Vorbereitungen hatten viel Mühe und Arbeit gekostet. Aber schließlich hatte man die Schererei mit den Behörden glücklich hinter sich. Ganz Moosdorf war auf den Beinen; war es doch das erstemal, daß ein Autowettstreit des Moosdorfer Autoklubs zum Austrag kommen sollte. Schon waren der Doktor und der Direktor am Start; sie warteten auf Bierhuber, der es gar nicht pressant hatte. Endlich fuhr er an, vom Publikum mit brausenden Hochrufen begrüßt. Er drückte seinen Gegnern vergnügt die Hände und machte sich dann bereit. Die Wagen sollten mit 10 Minuten Abstand starten. Diese Bestimmung wurde auf Wunsch des Doktors abgeändert. Der meinte, 5 Minuten Abstand genüge auch, da ja Bierhubers Wagen, der zuerst starten mußte, die größte Geschwindigkeit hätte und sein und des Direktors Wagen das Rennen nur so zum Schein mitmachen würden; es sei ja nicht denkbar, daß Herrn Bierhuber der Preis streitig gemacht werden könne. Da dem Autoklub niemand etwas dreinzureden hatte, so war diese Frage gleich im Sinne des Doktors geordnet.

Bierhuber fuhr an. Rrrrrrr . . . . . Pffff . f . f . f . . . . . schon war er um die Ecke. Nach 5 Minuten der Direktor mit seinem 16 PS. „Diabolo".

Rrrrrrr . . . . . pffff . pffff . . . . f f f f . . . . . auch er war weg. Nach fünf Minuten dasselbe Spiel mit des Doktors 8 PS. Wägelchen.

Und dann große Pause und noch größere Erwartung.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Nach wenig mehr als 1½ Stunden kündete ein Trompetenstoß das Nahen eines der Renner, und das Publikum sammelte sich am Ziel, um den Fahrer gebührend zu empfangen.

Schon konnte man das Geräuch des Wagens hören — da . . . . . er saust um die Ecke . . . . . „Wer ist's? Wer ist's" schreit es im Publikum. „Hurra! Der Fabrikdirektor!"

Und so war es. Der Direktor ging als Erster durchs Ziel, dicht hinter ihm Bierhuber mit dickrotem Gesicht, und fast 10 Minuten später folgte als Letzter der Doktor.

Ohne das Rennkomitee eines Blickes zu würdigen, fuhr Bierhuber heim; er stellte seinen Wagen in den Schuppen und begab sich fluchend zu seinem braven Weibe. Sie fragte ihn teilnehmend: „Wia is's denn 'gangen?"

Da erzählte er polternd: „Nimma anschauen tua i dö zwoa Lumpazi, dö notigen! Am Hinweg is guat 'gangen bis Muckelfing; i hab ja 'n Vorsprung g'habt, 'n guaten, und am Rückweg is aa guat 'gangen, bis i zwoa Kilometer vor Moosdorf an d' Waldschenk' kimm. Von weitem seh' i schon so a weiße Schürzen und a Tafel am Weg. Wia i näher kimm, seh' i dös Taferl mit der Riesenschrift: „Halt! Frisch angezapft!" Am Weg steht a Bräuknecht in 'ra weißa Schürz'n', und vor eahm steht a Bierfaßl, in dös haut er grad 'n Zapfen eini. I denk': Sakra, is dös praktisch, so schön am Weg daher, und weil i ja 'n guaten Vorsprung hab', so denk' i, auf a Maßl geht 's schon. O mei, war dös a Bierl, so frisch und schön braun! Wia mei' Maßl no nöt amal ganz leer g'wen is, reißt 's mir der Knecht aus der Hand und füllt 's no amal. „Eahna Gsundheit, Herr Bierhuba!" sagt er, und i trink' halt no a Maß. Jetzt denk' i aba, 's is Zeit, und will zahlen. „Nix kostet 's!" schreit der Knecht, „'s ist ja schon zahlt!" Da frag' i: „Wann 's scho' zahlt is, wer hat 's denn nacha zahlt?" Der Depp lacht so saudumm, und sagt: „Wer werd 's denn zahlt hamm!" Der Herr Dokta hat's zahlt, und i hab' no a schöns Trinkgeld kriegt!" — — — Himmelsakra! Mir is a Licht aufg'stiegen! I drah' mi um nach'm Wagen, da saust grad' der Direkta an mir vorbei. I hör' noch, wia er ruaft: „Prosit, Herr Bierhuber!" Na sitz' i aber schon im Wag'n, und los geht's. I fahr' wia — r — a junga Teufi; aba 's hat halt nimmer g'langt. Grad vorm Ziel hab' i 'n eing'holt; aber Erster is er halt blie'm. So a Bagaschi!"

Drohung.

Studiosus Bummel (zum Wirt): „Gestern war's kalt in Ihrem Lokal, heute ist's kalt. — Sie werden so lange machen, bis man ins — Kolleg geht!"

Die Liebe duldet alles.

Freundin: „Da schwimmt ja ein rotes Haar in Deiner Suppe; ekelst Du Dich nicht?"

— „O nein; hast Du den hübschen Koch eben nicht gesehen? . . Aus dessen Schnurrbart scheint das Haar zu sein!"

Neues Wort.

Fräulein Sylvia (in der Drogerie): „Ich möchte etwas Lippenrot." — „Bitte sehr, mein Fräulein." — „Ist es aber auch kußecht?"

Das kommt davon

Bauer: „Scho wieder a Strafmandat! Das dritte in dera Wochen!"

Bäuerin: „Z' weg'n was hilft löschen, wenn 'n Bürgermoasta sei Hauf'l brennt!"

Mailtöse Frage.

Wirt: „Nun, mein Herr — es hat Ihnen gewiß vorzüglich geschmeckt? Ja — das Diner hat aber auch ein erstklassiger französischer Koch zubereitet!“

Gast: „Und wer den Wein?“

Mißverständnis.

Dame (im Violin-Konzert): „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich Spohr'en schätze.“

Leutnant: „Na, warten Sie nur noch ein wenig, gnädiges Fräulein, werde bald Bataillons-Adjutant“

Geschmackvoll.

Ein in der Gesellschaft noch ungewohnter junger Mann befindet sich während eines Balles seiner Dame gegenüber wegen eines Gesprächsstoffes in Verlegenheit. Endlich beginnt er: „Mich drücken die Stiefel, Fräulein — Sie auch?“

Ein Ziel, aufs innigste zu wünschen.



Ede (einem Luftschiff nachstarrend): „Eins möcht' ick noch erleben!“ — Lude: „Na — und?“ — „Den großen Momang, wo die Landstreicherei zu de Luftstreicherei übergeht.“

Schwungvoll.

Der neue Zimmerherr (empört): „Was ist denn das für eine Wirtschaft hier im Hause! Als ich heute nacht über den Korridor ging, flog mir plötzlich ein Paar Stiefel an den Kopf!“

Wirtin: „Ach, entschuldigen Sie nur, die hat gewiß der Studiosus Bummel herausgestellt.“

In der Wut.

Rabiater Zuchthäusler (zum revidierenden Beamten): „Herr, wenn Sie meine Zelle nicht sofort verlassen, verklage ich Sie wegen Hausfriedensbruchs!“

Aus der Instruktionsstunde.

Leutnant: „Warum nennt man wohl den Feldwebel die ‚Mutter der Kompagnie‘?“

Rekrut: „Weil er viel dreinzureden hat!“

Reise-Schüttelreim.

Nach Last und Hast im
stillen Port
Der Weise ruht:
Den — andern jagt von
Ort zu Ort
Die Reisewut.

Galgenhumor.

Junge (als sein streikender Vater ihn durchprügeln will): „Aber, Vata, Du wirst doch net scho' wieder d' Arbeit aufnehmen?!“

Vom Kasernenhofe.



Sergeant: „Nu sagen Se amal, Sie gescheiter Herr Einjähriger, wozu Se eegentlich enne Brille uffhab'n, wenn Se nich emal sehen, daß Se de Halsbinde balde ieber de Ohren ruscht?!“



Vexierbild. Wo ist der Glockengießer?

Indirekt.

Apotheker (der spät abends herausgeklingelt wird): „Eis wollen Sie? Das wird aber zu dieser Zeit nur für Krankenzwecke abgegeben."

Dienstmädchen: „Soll's auch sein; die gnädige Frau ist krank."

„Wieviel wünschen Sie denn?"

— „Na — ein paar große Stücke für den Weinkühler."

„Da hört doch aber alles auf! Ich denke, die gnädige Frau ist krank?"

— „Freilich — der Herr wacht diese Nacht bei ihr, und da will er sich ein paar Flaschen kaltstellen."

***

Zecherfreude.



„Woaßt, Simmerl, dös oane freut mich halt doch, daß wir zwoa dös Fasserl alloa leer bracht haben!"

***

Hart bestraft.

„Also Ihr Bräutigam hat Ihnen Ihre Geliebte weggeschnappt?"

„Ja, das hat er, aber ist dafür genügend bestraft worden."

„Wieso denn?"

„Er hat sie heiraten müssen."

War vorauszusehen.

Ein Gast mit einer intensiven Burgundernase stößt aus Versehen das Glas Wasser um, das er zum Kaffee bekommen hat. „O, o," ruft der herzueilende Kellner . . . „aber das hab' ich mir gleich gedacht, gnäd'ger Herr!"

Wozu auch?



Versprich mir nur eines,
Du holdiger Schatz,
Nie wieder Verse zu machen!
Du machst sie zum Weinen nicht traurig genug,
Nicht lustig genug zum Lachen.
Zu sagen, was in der Seele keimt,
Genügt's nicht, daß es sich hinten reimt.

Wozu auch? Es bleibt doch das schönste Gedicht
Dein süßes, höchsteignes Persönchen!
So holdig macht sich kein Verslein nicht
Mit den feinen Mätzchen und Tönchen!
O sag' nur in schlichter Prosa mir gleich:
„Ich liebe Dich!" — Dann bin ich im Himmelreich

Einschränkung.



Richter: „Haben Sie den Schutzmann nicht auch ‚Ochse' genannt?"

„Nein — nur so im allgemeinen . . . Rindviehl"

Schnadahüpferl.

Zwoa Schoppen geb'n a Halbe,
Zwoa Halbe san a Maß —
Ja, ja, so war's halt früher;
Jetzt sagt ma's bloß aus Spaß! H. J.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg. 14